

KOUZLA ZBAVENÝCH

Přehled: red. Eduard MAŠKA, vědecký kázeň profesor filosofie Divadlo kázeň DES

číslo 5. 2. 14,00 k.	Jak vznikla víra v čáry a kouzla Kouzla, čarodějství a okultismus v dějinách lidstva. Příčiny vzniku víry v čarodějství a okultismus. Příčiny vzniku víry v čarodějství a okultismus. Příčiny vzniku víry v čarodějství a okultismus.
číslo 12. 2. 14,00 k.	Tajemná Indie a záhadný Tibet Přírodní síly, magie, čarodějství a okultismus v Indii a Tibetu. Přírodní síly, magie, čarodějství a okultismus v Indii a Tibetu. Přírodní síly, magie, čarodějství a okultismus v Indii a Tibetu.
číslo 19. 2. 14,00 k.	Maštiny a lastovičky Maštiny a lastovičky. Maštiny a lastovičky.
číslo 5. 3. 14,00 k.	Povídka o spiritismu Povídka o spiritismu. Povídka o spiritismu.
číslo 19. 3. 14,00 k.	Pověry Pověry. Pověry.

výtisková a vstřední DES, tel. 571 04 • Výtisk 4 Kč



EKONOMI.KO-INŽENÝRSKÉ

LÄRWERK

Nummer 8

Oktober 1996

ASTIMILA KLOCE A J. HA

30 HODIN

VSTUPNE

on a únor 1958 v něčím představe

KRASA, jako -ženy bez morálky- v režii Borisu Míca a sp
špěvačky, rytmické skupiny VLAD. TOMKA spolupráce a j.



Da fehlen
einem
die Worte

WITKOWSKI

SPOLKOVÁ



INHALTS

V.i.S.d.P.: Philippe Selbig,
Echeststraße 3
10249 Berlin
Druck:Fata Morgana Verlag Brunnenstraße 181 Telefon 30 87 24 24

Impressum

Chefredaktion:
Philippe Selbig,
Stephanie Leue
Redaktion:
Stephanie L.,
Jana P.,
Heiko Sch.,
Andrea K.,
Nadine F.,
Skadi S.,
Katrin B.,

Jenny S.,
Jenny B.,
Henryk H.,
Philippe S.
Anzeigenredaktion,
Schlußredaktion:
Phillipe Selbig,
Ulrike Zimmer
Leserbriefredaktion:
Phillipe Selbig

Klärwerk erscheint außer-
halb der Verantwortung der
Schule. Für namentlich ge-
kennzeichnete Beiträge ist
der Autor selbst verantwort-
lich. Für alle anderen ver-
öffentlichten Beiträge steht
der V.i.S.d.P. gerade.
Für eventuelle Nachdrucke
sollte unsere Zustimmung
eingeholt werden.

Layout: Ulrike & Co.

КЛÄРВЕРК NО 8

Vorwort Nr.8

Lage der Schulnation	2
Daneben gegangen	4
Sparszwang	5
Gawweglatsch	6
Ofenner Arsch bei der BVG?	8
Mach was aus Dir!	9
Herbst	10
Fußball	12
Rick-Special	14
Debatte Goldhagen	16
Mal was neues	18
Das Märschn vom Unhold	19
Theaterkritik zur McDonalds- Eröffnung am Frankfurter Tor	20
Musik	22
Turaluralu	24
Crowas ausm Orkus	25
T-Shirt	26
C-Base, die Cyber-Prols	27
Kreutz-Wort-Rätsel	28

des Platzmangels und letzteres, weil diesmal leider außer A.G. aus der Elften an-
scheinend kein Schüler psychologische Beratung benötigt. Rezensionen, Meinun-
gen, Unsinn und Ernstes sind wie immer reichlich genug vorhanden, um die lang-
weiligen Stunden oder Pausen auszufüllen. Nebenbei noch was Inquisitorisches: Da
sich beim Herbstfest leider keine frei-willigen Redakteure aus SEK.I/II meldeten,
sollten Peter aus der achten, Anja aus der neunten und besonders Horst aus der
zehnten Klasse unseren Häschern aus dem Weg gehen!
'philippePS: An alle Redakteure! Es wäre schön, wenn einige von Euch das nächste
mal ihre Texte nicht erst einen Tag vor dem Drucktermin abgeben würden. Außer-
dem solltet Ihr Euch bei der Weihnachtsausgabe am Layout beteiligen, damit nicht
nur zwei ohnehin gestreßte Klärwerker die ganze Arbeit machen müssen!

Zugegeben, es hat eine ganze
Weile gedauert, bis dieses KLÄR-
WERK No.8 erscheinen konnte.
Aber der alte, leidige Personal-
mangel half uns nicht gerade, die-
ses KLÄRWERK diesmal ohne Hil-
fe von alten 13ern pünktlich her-
auszubringen. Das »Bonbon« der
Ausgabe ist das Rudi-Rick-Special
in der Mitte des Heftes: erstmals in
einer Schülerzeitung veröffentliche
Gedichte vom gerade wieder
gesundeten Allround-Lehrer. Dies-
mal fehlen allerdings zwei beliebte
Rubriken: das Lehrerratten und das
Dr. Faensen-Team. Ersteres wegen

VERZEICHNIS

Daß unsere Schule am 7.10. auf 163 Jahre Lehrtätigkeit zurückblicken kann, ist für uns Anlaß genug zu einer Bestandsaufnahme.

Nein, es stimmt nicht! Nach sorgfältiger Überprüfung können wir entgegen zahlreicher Vermutungen ausschließen, daß einige Mitglieder des hochgeschätzten Lehrerkollektivs von Beginn an mitwirkten.

Doch gewiß ist der eine oder andere fähig, sich in melancholischen Ausschweifungen über die ruhmreichen Tage des ehemaligen

Andreas-Realgymnasiums zu ergehen - kein Vergleich zur heutigen Situation:

- rapide sinkende Schülerzahlen
- steigende Leistungsanforderungen
- aufflammendes Konkurrenzverhalten zwischen den Gymnasien
- einschneidende Kürzungen
- ausbleibende Kursangebote.

Doch um leichtfertige Schulwechsel, vorschnelle Selbstmorde und kopflose Amokläufe abzuwenden, bedarf es der Klärung, weshalb wir eine gewichtige Persönlichkeit, das Bollwerk und Koordinationsgenie unserer Schule aufsuch-

ten, um uns Klarheit zu verschaffen. Denn immerhin lassen sich auch trostspendende Gründe finden, die oben genannten Probleme zu entkräften. So sind rückläufige Anmeldungen für die 7.Klassen Ursache der schwindenden Geburtenzahlen und Ausdruck des »Bauernfangs« der Realschulen

(Nepper-Schlepper-Gymnasiastenfänger).

Auch die oft als zu hoch beklag-

ten Leistungsanforderungen können doch wohl nur als Vorbereitung des Abiturs gelten - denn Hausaufgaben die uns nicht umbringen, machen uns stark.

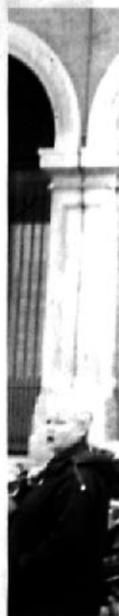
»Der Kampf der Gymnasien« ist lediglich ein Konkurrenzkampf zwischen Qualität und

Quantität, so wird einmal auf unseren Fahnen geschrieben stehen: Nicht nur Masse - sondern auch Klasse...

Doch haben nun auch Sparmaßnahmen Eintritt in unser Schulleben

LAGE DER

SCHULNATION



gefunden, die zum Verlust von Geld und Lehrern führten und die Schule zu mitunter lustig anmutenden Einschnitten zwingt. So übernimmt der Schüler doch freudig ehemalige Arbeiten der Putzkolonne in dem sicheren Wissen, daß es die nachfolgende Generation einmal besser haben wird. Und so sollte auch das traurige

Zu dieser Nachricht, die in ihrem Glanz kaum zu •bertreffen ist, gesellt sich das Wissen um die hervorragende Arbeit der Andreaner, so betrug der Abiturdurchschnitt positive 2,7. Es bleibt zu hoffen, daß dieser Erfolg weiterhin ausgebaut wird. Abschließend noch ein wichtiger Hinweis, der die schulischen



Kursangebot den Schüler nicht in Verzweiflung stürzen, denn: Zwar gibt es kein Französisch mehr (LK), drum mußte eine Lösung her und siehe da - das ist doch schneide, gibt es bald die numerische Mathematike (geplant für 13.).

Erfolge und Entwicklungen verdeutlicht: So bedenke man das genaue Gründungsdatum der Schule - war da nicht noch etwas?

Jenny und Henryk mit freundlicher Unterstützung von Jenny B.

Daneben gegangen

Die letzten Projektstage (zwei, zur Erinnerung) stießen bei der SEK1 auf breites Unverständnis. Der enthusiastische Aushang im Hauptgebäude wurde wahrscheinlich von Lehrern zusammengestellt. Wir können uns niemanden vorstellen, der freiwillig bei 26°C tiefe Gräben aushebt und sich hinterher noch bei den Lehrern dafür bedankt. Der nicht gerade ansprechende Ablauf der Projektstage ist angeblich auf die mangelnde Fähigkeit der Schüler zurückzuführen, eigene Ideen zu entwickeln und diese dann bei der Schulleitung durchzusetzen. Wir meldeten als Vertreter der Redaktion zwei Wochen vor Beginn der Projektstage einen Schülerzeitungs-Workshop an (wie wir glaubten, eine akzeptable Anmeldezeit), uns wurde auch

zugesagt; wir sollten nur am nächsten Tag einen schriftlichen Antrag abliefern. Als wir diesen abgeben wollten, wurde uns plötzlich mitgeteilt, daß ALLE Schüler an einer Schulhofverschönerung teilnehmen müßten, wovon bis dahin noch kein Schüler etwas wußte. Wir hätten aber vormittags anderthalb Stunden und nachmittags (Freizeit!) so viel wie wir wollten. Obwohl also ein Vorschlag vorlag und sich viele Interessierte bei uns einfanden, kam das Alternativ-Projekt nicht zustande. Wir hoffen, daß die Schulleitung nächstes mal den Schülern erstens früher mitteilt, was sie mit ihnen vorhat und zweitens sollte sie eingehende Vorschläge von Seiten der Schüler akzeptieren (auch wenn es leider nur EINER ist). ps

Anzeige

UNSERE BRILLEN PASSEN IMMER



„Stimmt meine Brille richtig? Wie haben Sie dies erraten?“

Ulrich
AUGENOPTIK

Straße der Pariser Kommune 39/41

10243 Berlin Tel: 5892095

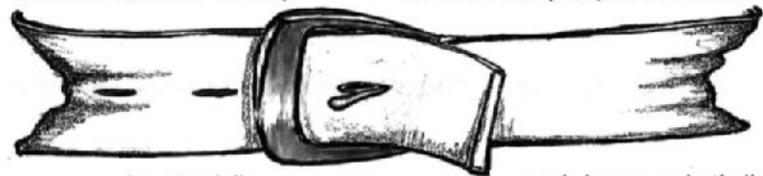
Brillenglasbestimmung

Glas- und Fassungsberatung

KLÄRWERK № 8
КЛЫВЕРК № 8

Der erste Versuch

An einem verschlafenen Sonnabend, dem 24.08., trafen sich gegen Mittag an der Weltzeituhr Thes, Phil und Fred, die motiviert bis in die Haarwurzeln Interviews zum Thema Sparmaßnahmen führen wollten. Voller Tatendrang stürmten sie auf ihr erstes Opfer los - einen älteren Mann - und stellten ihre Frage: »Wirken sich die Sparmaßnahmen auf Ihr Leben aus? Welche Meinung haben Sie dazu?«. Schockiert hörten sie die Antwort: »Ist doch alles nich' so wichtig!«. Niedergeschlagen aber hoffnungsvoll suchten sie den nächsten Mann auf, bekamen aber ein lapidares »Kein Kommentar« zu hören. Dem folgten weitere Ablehnungen; ein Ehepaar fertigte sie mit den passenden Worten »Nein Danke« ab. Die Antwort einer Frau weckte das Interesse der Meinungsforscher - »Welche Sparmaßnahmen?!«. Als sie der Armen erklären wollten,



worum es ging, stand diese auf, nahm ihr verzogenes Söhnchen an die Hand und sagt energisch: »Komm, Thomas, wir gehen!!« - dabei hatte keiner der Reporter die Absicht, die nette Dame aus ihrer Mittagsruhe aufzuschrecken. Doch Politik hat das wohl an sich.

»Keine Ahnung, aber irgendwie schade«, »Schülerzeitungen gebe ich grundsätzlich keine Interviews!«, »Meine Frau kommt gleich, und außerdem bin ich der Falsche für solche Befragungen!« - die Motivation war endgültig dahin. Die drei Erfolglösen hätten beinahe in das Jammergeheul der Hare-Krishna-Jünger eingestimmt, die vor dem Kasino (welche Absicht steckte wohl dahinter?) die Vorübergehenden erfreuen wollten. Ein weiterer Versuch erwies sich als

Glückstreffer: Sie fanden eine Frau, die ihnen endlich ihre Meinung sagte. »Ich war selber mal ABM-Kraft - ich weiß, was die Kürzungen für die Leute bedeuten. Die Bezirksämter sind zum Beispiel nicht ausgelastet, überhaupt müßte man alle Beamten erstmal rauschmeißen, damit die arbeiten lernen. Wir ABMs sind doch nur billige Arbeitskräfte, die für die Beamten die Arbeit machen!«. Danach plauderten die drei mit ein paar Spezies von der »Linken Opposition« und wurden zum Diskussionswochenende eingeladen. Ein junger Mann, der verträumt auf dem Brunnen vorm Kaufhof saß, gab zu Protokoll: »Ich geh den ganzen Tag schuften, abends knall ich mich vor die Glotze, für Kultur hab ich da nichts mehr übrig.«

Als Thes noch von einem netten Russen angebaggert wurde, beschlossen die drei Erschöpften, die Interviews

nach knapp anderthalb Stunden abubrechen. Mitten in den Aufbruch-Vorkehrungen lief Fred und Phil noch eine alte Dame über den Weg. Diese beklagte sich: »Diese Sparmaßnahmen sind doch nur ein Teil der Ungerechtigkeiten. Früher war die Miete niedrig, heute zahl ich für fünfzig Quadratmeter über 400 Mark - und das bei der kleinen Rente. Ich kann ja noch nicht mal in den Tierpark, weil das zu teuer für mich ist. Kein Kino, kein Theater mehr - Kultur ist für uns alte Menschen gestorben!«. Alles in allem kamen unsere Reporter zu folgendem Schluß: Der Mehrzahl der Leute ist die Sparproblematik anscheinend völlig egal. Nur vereinzelt äußerten sie sich kritisch, es sieht aus, als würden sie noch einiges vertragen können. ps

THEO

5

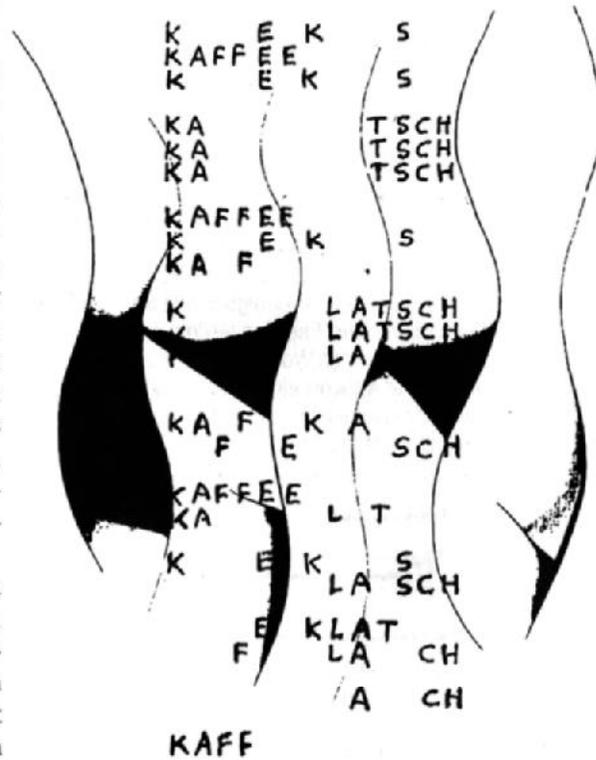
Andreas Gymnasium,
Mittwoch 12.50 Uhr:
»Die Gänge sind voll, die
Lehrer sind toll, die Schu-
le ist oll.« (Volksreim).

Wieder liegt dieser fürs
Hauptgebäude so typi-
sche Geruch - dieses Ge-
misch aus Kaffee und den
diversen von Menschen
ausgeschiedenen Aus-
dünstungen in der Luft.
Bald schon wird der
Kaffeegeruch intensiver,
richtig das Sekretariat ist
in der Nähe. Gemessenen
Schrittes erreiche ich das
Labor der Stundenpläne,
das Krematorium zahlrei-
cher Ausfallwünsche -
kurz: das Sekretariat.

Es vergehen Minuten
quälender Ungewißheit,
während man auf das Öff-
nen der Tür wartet. Kaum
findet man Zeit, sich mit
den Menschen in der sich
bildenden Warteschlange
bekannt zu machen, schon er-
scheint die zum Synonym für Ta-
tendrang avancierte Frau Urvat
in der Tür. Nach der euphorischen
Begrüßung durch die anwesende
Schülerschaft geruht Frau Urvat,
in gönnerhafter Großzügigkeit jeden
einzelnen (!) zu empfangen.

Gerade noch rechtzeitig bemer-
ke ich, daß ich mich weder in ei-
ner Tchibo- noch in einer Eduscho-
filiale befinde und kann meinen

KAFFEEKLATSCH



Wunsch nach einem Pfund »Beste
Bohne« noch in »Eine Schulbeschei-
nigung bitte.« korrigieren. Schwein
gehabt - gutes Reaktionsvermögen.

Name?, donnert es von der Ver-
käuferin (äh Frau Urvat) und jäh
aus meinen Gedanken gerissen,
dauert es einige Zeit, mich auf die-
sen zu besinnen. Kompliziert wird
die Situation durch die Frage nach
den Wochenstunden, da es sich als
schwierig erweist, $7 + 7 + 6 + 5 + 5$

im Kopf zu addieren. Auch das
wiederholte Nachfragen Frau
Urbats ist in diesem Zusammen-
hang nur bedingt produktiv. Nach
ca. drei Minuten verkünde ich stolz
mein ohnehin falsches Ergebnis,
worauf Frau U. den Schulstempel
mit gewissem Nachdruck auf die
Bescheinigung knallt. Besorgt fragt
man sich, ob die mündliche
Matheprüfung noch anstrengender
sein kann als diese auf gegenseitiger
Sympathie beruhende Konver-
sation. Um sich zu beruhigen muß
die Antwort mit einem entschiede-

nen Nein! ausfallen.

Mit der so schwer erbeuteten
Schulbescheinigung und dem gu-
ten Gefühl eines intensiven
Mathetrainings, das selbst die ver-
dienstvolle Tätigkeit eines 45minü-
tigen Hausaufgabenvergleichs bei
Herrn Bechmann deklassiert, ver-
lasse ich guter Dinge das Haupt-
gebäude.

Während ich das Hauptportal des
Nebengebäudes durchschreite,
streift mein Blick den sich großer
Popularität erfreuenden Kaffee-
automaten, verdutzt bleibe ich ste-

hen und vergegenwärtige
mir dieses Paradoxon:
Obwohl Frau Urvat ihre
unschätzbaren Dienste
nicht in diesem Hause lei-
stet, steht der Kaffee-
automat hier. Planungs-
fehler, Sparmaßnahmen,
Besuch Frau Urbats in der
Filiale - was auch immer
die Gründe sein mögen,
eine ausreichende Erklä-
rung bieten sie nicht.

Die revolutionären Er-
eignisse dieses Schultages
resümierend, entsinne ich
mich der »Humanitäts-
werbung« von Tchibo, in
der so nett den »Menschen
deren Leidenschaft Kaffee
ist«, gedacht wird - auch
sie arbeiten einzig der Lie-
be zum Kaffee wegen.

Henryk



Frau Urvat

Offener Brief an die Berliner Verkehrsverwaltung

Werte Beamten,

gepriesen sei Eure Weitsicht. Endlich habt Ihr eine längst notwendige Veränderung vollzogen: Der U-Bahnhof, der bis zum 1. September den irreführenden Namen Rathaus Friedrichshain trug, hat endlich einen eindeutigen: Petersburger Straße.

Der Umzug des Bezirksrathauses hatte diesen Schritt unumgänglich gemacht. Wären doch bei Beibehaltung des Namens Hunderte Menschen auf der Suche nach dem Rathaus an einem völlig falschen Ort ausgestiegen.

An dieser Stelle muß man ausdrücklich die BVG und die Friedrichshainer Bezirksverordnetenversammlung tadeln. Hatten diese doch eigenmächtig den alten Namen Frankfurter Tor für diesen Bahnhof vorgesehen. Das durften Sie sich natürlich nicht gefallen lassen. Daß die BVG all ihre U-Bahnpläne, Bahnhofsschilder etc. schon mit diesem falschen Namen neugedruckt hatte, war ja schließlich deren eigene Schuld. An die so entstandenen Mehrkosten denkt der U-Bahnbenutzende Mensch beim Kauf einer Fahrkarte doch gern, schließlich haben Sie vom Senat diese BVG-Umbenennung aus einem benutzerfreundlichen Grund nicht geduldet: Der Name Frankfurter Tor könne ja zu Verwechslungen mit dem weit entfernten U-Bahnhof Frankfurter Allee führen. Diejenigen, die vor 1989 jeden Tag zu spät zur Arbeit kamen, weil sie doch immer wieder die so ähnlich klingenden Namen verwechselt hatten, werden Sie sicherlich bestätigt haben.

Nun werden auch keine Touristen mehr die Bahnhöfe blockieren, weil sie vor lauter Orientierungslosigkeit nicht weiter wissen. Es gibt ja keinen anderen Berliner Bahnhofsnamen, der solche Verwechslungen bei der Bevölkerung hervorrufen könnte.

Erwähnt seien an dieser Stelle die Namen Wilhelmshagen, Wilhelmshorst, Wilhelmsruh, Hohenzollerndamm, Hohenzollernplatz, Schönwalde (Kr. Bernau) und Schönwalde (Kr. Nauen). Man kann Ihnen für diese Tat also nur danken. Ich bin auf Ihre nächsten Um- und Benennungen gespannt.

mit freundlichen Grüßen

HL

~~Mach was aus Dir!~~

Das Andreas-Gymnasium hat einen Ruf zu verlieren. Daher mußte Ende des letzten Schuljahres die Schule leidlich von unzähligen kleinen persönlichen Reviermarkierungen junger Schüler gereinigt werden, daher gründen Lehrer und Eltern einen Verein, der dem A-Gym Freund sein soll, deswegen werden unsere lieben kleinen Neuzugänge ein Herbstfest feiern müssen, darum auch muß der Chor wieder ein repräsentativer werden und nicht zuletzt sollten wir nun auch noch

am besten auf den Leib geschrieben haben, wo wir fast jeden Tag hingehen.

Schließlich hängt am Ruf der Schule die Existenz unserer Lehrer - das muß man spätestens seit der endgültigen Proklamation radikaler Sparmaßnahmen des Berliner Finanzhaushalts begriffen haben. Um Idealismus geht es nicht. Die Schule hat sich gut zu verkaufen, damit die mächtigen Bürger-Eltern auch weiterhin Ja zum A-Gym sagen, wenn sie ihre Zöglinge auf ein Gymnasium zwingen wollen. Nun, da anscheinend Idealismus ohnehin stets nur sehr Wenige interessiert hat, und die Initiativen, an unserer Schule so etwas wie eine eigene Kultur bzw. Identifikationsmöglichkeit zu bieten, sehr karg waren in all den letzten Schuljahren, macht es nun doch erst die drohende Armut möglich, daß jeder nach und nach wach wird.

Bleibt nur zu hoffen, daß es nicht stets nur bei dem bleibt, was dem Publikum gefällt.

Zu den Waffen Eures Geistes! Wirkt mit! (und wenn es eine A-Gym-Hose ist.....)

...datt die Zeit bis zum Abitua erträglich wird.....

EIN SCHULPROJEKT

9

AK

TOTALSOFT
SOFTWARE FÜR ZU HAUSE...
Sonntagstr. 11, 10245 Berlin

TOTAL SOFTE PREISE, Z.B.:

Command & Conquer für 69,- DM
NHL Hockey '96 für 89,- DM
The Need for Speed für 89,- DM
Schatten des Imperators
(Battle Isle 3) für 79,- DM

oder übers ganze Wochenende geliehen
nur schlappe 7 DM!

Ankauf und Verkauf von Hard- und Software,
Verleih von Computerspielen.

ERST SPIELE VERPASSEN DEINEM COMPUTER
DEN RICHTIGEN **Overdrive**

КЛУБМЕБК ИСО

Entgegen der Ansicht vieler, das Herbstfest würde der absolute Reinfall des Jahres werden, fanden sich im nachhinein Leute, die richtig begeistert waren. Dabei soll es doch noch ganz auf die Schnelle eingerichtet worden sein. Einige meinen, den wahren Grund für das plötzliche

Herbstfest entdeckt zu haben: Die Schulleitung wollte durch das spontane Fest den Ruf unseres Gymnasiums verbessern...

Dies kann durchaus so sein, doch es ist ihr gelungen, durch heiße Würstchen, Getränke und Spiele eine Art fröhliche Stimmung zu erzeugen. Störend war nur, daß trotz Mi-

krofon und voluminöser Stimme unseres Herrn Heidenreichs in den hinteren Reihen kaum etwas zu verstehen war. Als sehr schön empfanden wir die filmreife Vorstellung der Fachbereiche; Frau Tichatschkes und Frau Kötters Musikeinlage begeister-



te uns ganz besonders (Applaus!). Ärgerlich war unter anderem, daß Frau Reimann nicht darauf verzichten konnte, den Russischkurs der Elften auf die Bühne zu beordern, um ein Ständchen zu bringen. Doch auch den so Gequälten ein großer nachträglicher Tusch! Es bleibt also

nur zu sagen, daß dieses plötzliche Fest etwas Leben in das sonst nicht immer so amüsante A-Gym gebracht hat.

PS: Bei dem Spendenaufruf für die krebserkrankten Kinder von Litauen kamen immerhin 73,-DM zusammen. Wer zur Kinderhilfe Litauen e.V. mehr wissen möchte kann sich an Frau Müller wenden, die Mitglied ist, oder kann direkt helfen (Konto: 964 040 4301 BLZ: 100 200 00, Berliner Bank). ps

PPS: Beim Weihnachtsfest könnt Ihr übrigens mal so richtig zeigen, was in Euch steckt (s.S)

Laden 13

Bürobedarf - Schreibwaren

Monika Höfig

Straßmannstraße 13, 10249 Berlin
Telefon und Fax: 030 - 429 66 44

Nicht trödeln - handeln

Aus dem Fotoalbum der Berliner Familie:



Auf Schatzsuche

Viele Vorteile für junge Leute

Wenn sich die Gelegenheit bietet, heißt es zugreifen! Mit Ihrer ec-CARD in der Tasche haben Sie gut lachen. Denn mit ihr kommen Sie jederzeit an Ihr Geld.

Ob Sie zur Schule gehen, studieren oder in der Ausbildung sind, Ihre ec-CARD und das Girokonto der Berliner Sparkasse sind für Sie kostenfrei. Zusätzlich bekommen Sie bis zur Volljährigkeit auch noch Zinsen für Ihr Geld.

Und wenn Sie mit 18 Jahren schon ein regelmäßiges Einkommen haben, machen Sie ec-Karte, eurocheques, Visa-Karte und Dispositionskredit noch flexibler: beim Einkauf, auf Reisen, im Restaurant oder beim Tanken - Ihre Unterschrift genügt.

Sie sind noch nicht 18 Jahre

- Kostenfreies Girokonto für Schüler und Auszubildende
- ec-CARD für Geldautomaten und Kontoauszugsdrucker
- Zinsen bis zur Volljährigkeit

Endlich 18!

- Kostenfreies Girokonto für Schüler, Studenten und Auszubildende
- ec-Karte, eurocheques, VISA-Karte und Dispo-Kredit bei regelmäßigem Einkommen

Als eine Abteilung der Landesbank Berlin bietet die Berliner Sparkasse ein umfassendes und effizientes Leistungsangebot - für ganz Berlin und seine Bürger.

LBB

Die Unternehmensgruppe
LandesBank Berlin:
Berliner Sparkasse,
Universalbank, Privatbank,
Landesbausparkasse Berlin,
Immobilien, Versicherungen

**Berliner
Sparkasse** 
Abteilung der LandesBank Berlin

Für fast alle Schüler des A-Gyms ließ dieser Tag nichts außergewöhnliches anmuten, womit wohl das fluchtartige Verlassen des Schulgebäudes vor Ferienbeginn zu erklären wäre. Daß aber nach der dritten Stunde immerhin eine »seit Jahren bestehende Tradition unserer Schule«, wie es Herr Jendro formulierte, Fortsetzung finden sollte, schien der

Masse nicht bewußt gewesen zu sein und die so un(?)wissentlich unsere Bildungsstätte räumte. In weiser Vorrassicht, was das Interesse der Gymnasiasten an Angelegenheiten dergleichen betrifft, machten sich zwei sportinteressierte »Klärwerk«-Mitarbeiter stellvertretend für alle Nichtanwesenden auf die Beine, um einem Fußballereignis besonderer Art die nötige Reverenz zu erweisen.

In zweimal 25 min. lieferten sich Schüler der 12ten Klassenstufe mit den Lehrern ein spannendes Duell, daß der erfahrungsmäßig aber nicht spielerisch überlegene Lehrkörper mit 10:8 knapp für sich entscheiden konnte.

Auf der Lehrerseite spielten in freundschaftlichem Einvernehmen Jörg Fiedler, der hier bewies, daß er nicht nur im Volleyball über beachtliche Fähigkeiten verfügt, Andreas Jendro, der mit Übersicht und Besonnenheit

agierte, Peter Wuttke, der verbissene Kämpferqualitäten mit einem leichtfüßigen Joggerschritt vereinigte und zwei weniger bekannte Gesichter namentlich die Studenten Stefan Danowski und Andreas Tamm,

die sportliche Frische und ein gutes Ballgefühl darboten.

Auf Seiten der Schüler waren Robert Müller, Alexander Thimm, Daniel Richter zweifelsohne die Glanzlichter des Teams. Christoph Dillgen sorgte als agiler Mittelfeldspieler für Bewegung, doch war ihm der mögliche Torschuß nicht vergönnt, da seine Haarpracht ihn offensichtlich irritierte.

Freitag 27.9.



Während des Spielverlaufs ließen sich dann auch Hergänge beobachten, die in ei-

nem Profispiel nicht besser hätten ablaufen können: gute Ballwechsel, schöne Tore, beeindruckende Hechtsprünge (hierbei besonders Kai als Torwart zu erwähnen), einzigartiges Freudengeschrei (Herr Wuttke war auch in diesem Punkt sehr aktiv), gekonnte Kopfbälle, amüsante Fehltritte und ein unparteiischer Hertha-Fan Schiedsrichter mit schriller Pfeife.

Herr Wuttke schien im Laufe des Spiels dem Wort »schön« immer mehr Sympathie entgegenzubringen und benutzte es in vielen farbigen Anaphern: »schön gemacht«, »schönes Ding«, »schöne Parade«, »schön nicht, aber gut«, »schöner Schuß«, »schööööön«, »schöne Sch...«. Überhaupt versuchte Herr Wuttke auch in den letzten Minuten dem Spiel noch mehr Auftrieb zu geben »Und jetzt unsere Stärke - KONDITION«. Zu diesem Zeitpunkt schienen die Schüler diesen Rat allerdings ernster zu nehmen und gaben dem Spiel eine Wendung, die die Lehrer, nun leicht desorientiert, ernsthaft um ihren Sieg bangen ließen.

Leider können wir uns im Schlußwort - und dieses solltet ihr ruhig als Kritik auffas-

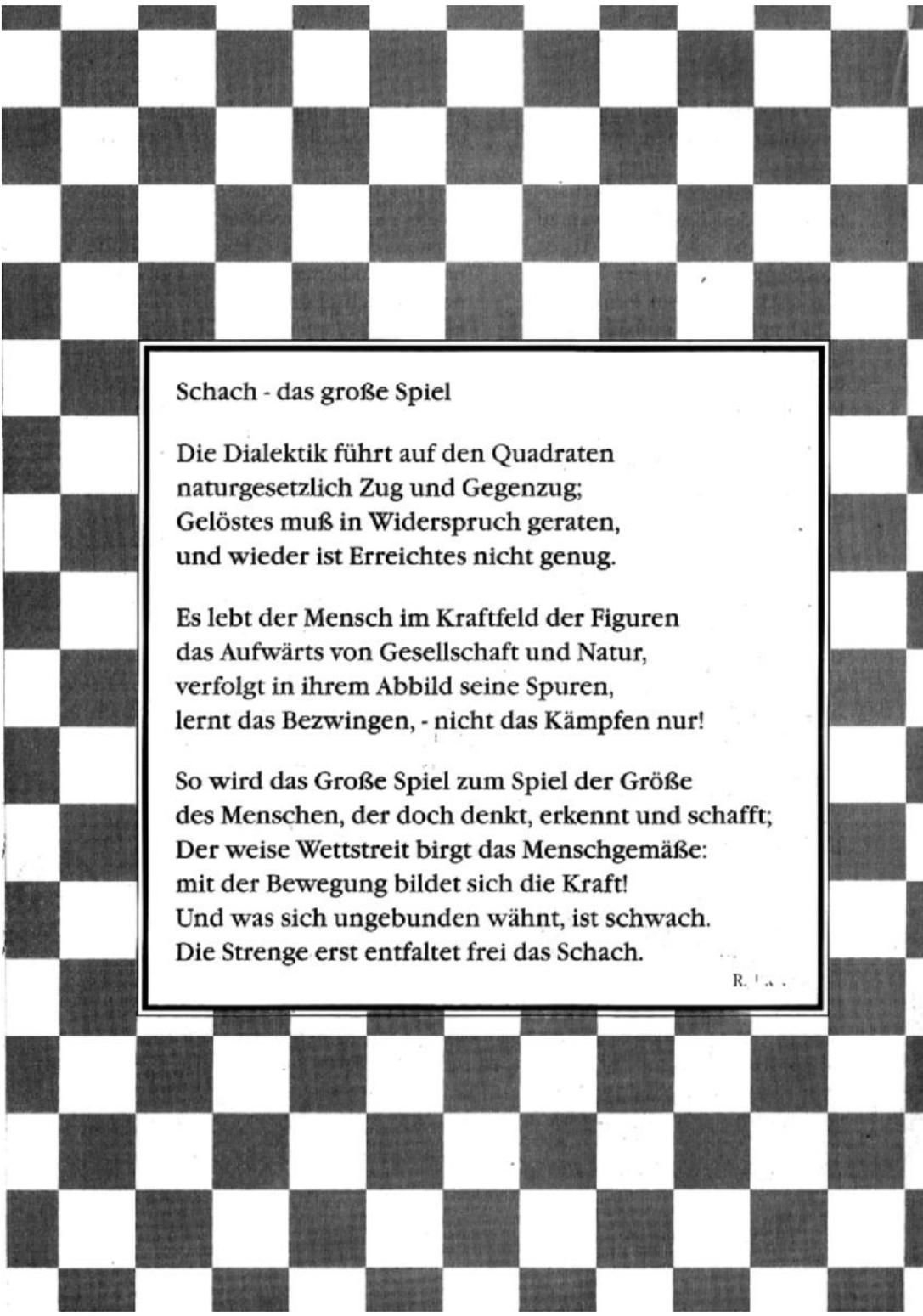
sen - nicht für eine rege Beteiligung bedanken, da sie diesem diesem Spiel nicht zuteil wurde. Gerade mal, und das ärgert uns, zwölf Zuschauer, Auswechselspieler nicht mitgerechnet, brachten wenigstens ein bißchen Leben in die Bude und applaudierten beherzt für gelungene Ballwechsel und Tore. Der dadurch entstandene familiäre Touch hatte zwar etwas für sich, ist bei einem solchen Ereignis aber eher unerwünscht. Wir hoffen, daß beim nächsten Mal mehr Andreaner den Weg in die Turnhalle finden werden, und endlich mal ein gewisses Flair zustandekommt, was zeigt, daß wir alle EIN Teil der Schule sind. »Hiermit haben wir geschimpft«, um in den Worten eines Lateinlehrers zu sprechen, und hoffen somit auf Besserung.

Jenny & Jenny

Wie auch immer das fulminante Herbstfest zustande gekommen ist, wir sind dankbar! Aber wir wollen uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen.

Die nächste Festivität steht schon ins Haus. Frau Misersky hat diesmal die Initiative für die Organisation für das Weihnachtsfest ergriffen. Also, Ihr jungdynamischen Talente - Hier ist Eure Chance! Für Rückfragen, wegen der Termine, der Talente, dem A-Gym-Burglar-Alarm® und der Frage auf die Antwort 12 wendet Ihr Euch bitte an

Die liebe Klärwerk-Redaktion



Schach - das große Spiel

Die Dialektik führt auf den Quadraten
naturgesetzlich Zug und Gegenzug;
Gelöstes muß in Widerspruch geraten,
und wieder ist Erreichtes nicht genug.

Es lebt der Mensch im Kraftfeld der Figuren
das Aufwärts von Gesellschaft und Natur,
verfolgt in ihrem Abbild seine Spuren,
lernt das Bezwingen, - nicht das Kämpfen nur!

So wird das Große Spiel zum Spiel der Größe
des Menschen, der doch denkt, erkennt und schafft;
Der weise Wettstreit birgt das Menschgemäße:
mit der Bewegung bildet sich die Kraft!
Und was sich ungebunden wähnt, ist schwach.
Die Strenge erst entfaltet frei das Schach.

R. Rick

Königstöchter

Von alters reicht das Menschenbild sich weiter,
Stafettenstab stets neuen Ideals,
sind Form und Maß ästhetische Begleiter;
der Gegensätze Harmonie ist schön.

Doch alles braucht die Macht des Materials;
des Holzes Maser wie des Worts Getön',
des Mamors Adern, - braucht die Farben, Klänge.
Ein Kunstwerk atmet, strahlt erst durch Natur!

Wie hier! Ganz Anmut und voll edler Strenge
entstieg, als wärs so lang gefangen nur
darin, dies Schwesternpaar dem starren Steine,
mit uns und unsrer Zeit sich zu vereinen.

Im Moll - Dur der Luise - Friederike schwingt
auch ein menschlich Gruß aus der Antike.

R. Rick

zu Schadows Skulpturengruppe Luise und Friederike

60,-DM für ein Buch, das ein Thema behandelt, welches für die meisten ebenso leidig wie nervend ist?

Andere meinen, endlich mal einen Schlußstrich ziehen zu müssen. Ich habe das Buch gelesen, Fernsehdebatten verfolgt, Diskussionen geführt, einen Vortrag gehalten, bin anderen damit tierisch auf die Nerven gegangen. Und was hat es gebracht? Reaktionen, die durchsetzt waren von Trotz, Ärger und Unverständnis - eben eine typische Protesthaltung. Doch die Wirkung, die dieses Buch herbeiführte, war zu beobachten ebenso interessant, wie sich darüber zu ärgern. Mir ist aufgefallen, daß sich schon jeder eine Meinung über das Buch gebildet hatte, und daß diese sich hundertprozentig von meiner unterschied. Das letzte, was ich in diesem Artikel darstellen will, ist das, was so-



Deutschland 1937

wieso schon jeder weiß. Ich will einmal davon berichten, wie ich meine Umwelt auf das Buch reagieren sah.

Meine Haltung zu diesem Buch ist positiv, wenn nicht sogar (bis auf einige Aspekte) ausnahmslos zustimmend. Wie ich mit dieser Einstellung im Freundeskreis und darüber hinaus anecken sollte, wurde mir etappenweise immer deutlicher.

Und nocheinmal...

„Hitlers willige Vollstrecker“ - ein Buch von Daniel Jonah Goldhagen

Die meisten schlossen sich dem Sturm der Entrüstung in den Medien an und protestierten gegen Aspekte des Buches; dessen waren sie sich so sicher, daß es nicht mehr interessierte, ob es überhaupt so im Buch geschrieben stand oder nicht. Von denen, die sich näher mit der Beweisführung Goldhagens auf seine Thesen beschäftigten und nicht über das Alter Daniel Goldhagens monierten kam ein Hauch des Verständnisses. Überhaupt ein großes Problem, daß sich in jeder Diskussion zeigte, und eigentlich auch vorhersehbar war, da sich kaum einer die Mühe machte, dieses Buch zu lesen (oder wenigstens anzulesen)

war, daß es später nicht mehr um das eigentliche Thema des vorherrschenden Antisemitismus schon vor dem Dritten Reich ging. Das Buch wurde in Frage gestellt, nur weil Goldhagen erst 37 Jahre alt ist, weil er Jude ist, weil er nicht Deutscher ist und was der Gegenseite noch so einfiel. In Diskussionen berief man sich auf Stalin und andere Verbrecher, bezeichnete es als rassistisch und als eine Frechheit, ja gingen die Gespräche sogar soweit, daß einige im Eifer des Gefechts nun sogar Juden zu erkennen glaubten. Nur um von dem eigentlichen Problem der

„willigen Vollstrecker“ - also den Deutschen - abzulenken. Warum? Warum diese Weigerung, sich mit dem Täterbild zu beschäftigen? Eine Weigerung, die mir nicht nur in meiner Altersgruppe auffiel, sondern die ich auch von Lehrern bemerkte. Schade eigentlich, daß das Buch nur deshalb abgelehnt und niedergemacht wird, weil es für die Begriffe vieler zu sehr verallgemeinert und der Autor scheinbar zu jung ist, um eine solche wissenschaftliche Arbeit abzulegen.

Aber na gut, machen wir weiter wie bisher mit unserer nüchternen Aufarbeitung mit diesem Thema, woran ja keiner Schuld trägt, lassen wir weiter verbohrt 60jährige dieses The-

ma bearbeiten und sprechen wir - liebe Geschichtslehrer - im Unterricht weiter über die Opfer und den bösen Hitler, der ja an allem ganz alleine Schuld trägt,



Holocaust-Forscher Daniel Goldhagen

nur um das deutsche Gewissen reinzuwaschen. Mein Vorschlag ist, daß alle Geschichtslehrer dieses Buch sich als Pflichtlektüre vornehmen und im Unterricht endlich einmal das Thema so verdeutlichen, wie es wohl erforderlich ist, und um allzu helle Vorstellungen darüber zu entkräften. Also weg mit Vergleichen wie Stalin, und dafür verstärkte Auseinandersetzung mit den Deutschen Tätern und ihren Gründen. Somit hin zu einem diskussionsfreudigen Geschichtsunterricht, der nicht Anklagen sondern Erklären soll, und dieses Thema womöglich für Nörgler zugänglicher macht. Gutes Gelingen!

J.S.

Mal was neues

Wer von uns hat nicht schon Folgendes durchgemacht? Du mußt noch ganz schnell eine Geburtstagskarte verschicken und findest nicht die richtigen Worte. Oder du willst die Freundin/den Freund mit einem Hallo! überraschen und den lieben Verwandten etwas »durch die Blume sagen«.

Ein findiger Kopf hat sich denselben darüber gemacht und was neues erfunden: die literacard.

Das ist eine Postkarte, die es im wahrsten Sinne des Wortes in sich hat. Für jeden Geschmack sind hier auf durchschnittlich 16 Seiten entweder Auszüge aus großen dichterischen Werken deutscher oder ausländischer Größen, moderne Prosatexte, kabarettistische und satirische Geschichten und überhaupt alles abgedruckt. 100

Da wird der Papa aber Augen machen, wenn er die »Mitteilungen aus der Welt des Fußballs« liest, die katzenliebende Oma, wenn sie den »Garten der eigensinnigen Katzen« von Italo Calvino verschlingt oder die Deutschlehrerin, wenn sie ins Schwärmen über den netten Schüler gerät, der sie mit Schillers Balla-



den und Goethes »Gefunden« oder »Sehnsucht« beglückt.

Doch Vorsicht, einige Käufer sind wegen der fantastischen Cover zu Sammlern geworden und haben die literacard klammheimlich durch die kostenlose Post-Postkarte ersetzt. Die literacard erscheint bei der Delius-Company, Berlin und ist für vierfünf-undneunzig im Buchhandel zu haben.

ps

literacard

KLÄRWERK N° 8



Das Märchen vom Unhold

Als ich aus dem Kino raus war, stellte ich mir die Frage: Hat sich das Anschauen gelohnt? Meine Antwort lautete NEIN. Der ganze Film besteht meiner Meinung nach aus grauenhaften Klischees und Metaphern.

Der Anfang ging ja noch: Der kleine französische Waisenjunge Abel wird in einem schrecklichen Kloster von seinen Leidensgenossen unterdrückt und von seinem einzigen Beschützer erniedrigt. Er entdeckt, daß diese Tatsache durch sein besonders wohlmeinendes Schicksal ausgeglichen wird. Trotz zahlloser Enttäuschungen behält er ein Gemüt wie ein Schaukelpferd. Nachdem ihn ein eingeschnapptes Mädchen verraten hat (es beschuldigt ihn des Mißbrauchs), wird er (als Knastersatz) in die Armee eingezogen, der Zweite Weltkrieg hat mittlerweile auch Frankreich erfaßt.

Im schlechteren, zweiten Teil lernt er als Kriegsgefangener die Nazis kennen, die ihn eigentlich wegen seiner besonderen Art mit Tieren umzugehen alle mögen und

deshalb mit Sonderaufgaben versorgen. Später landet er in einer uralten deutschen Grafenburg, die von den Nazis zur Hitlerjugend-Ausbildungsstätte umfunktioniert worden ist. Jetzt trifft der Titel des Films auf ihn zu: Er fängt den Eltern, die in der Nähe der Burg leben, ihre Kinder weg und verschleppt sie auf dieselbe, wobei er denkt, das beste für die Kinder zu tun. Im dritten Teil, der auch der flachste des ganzen Films ist, erkennt er seinen Irrtum, als er sieht, daß diese Kinder gegen die heranziehenden Russenpanzer kämpfen müssen. Also rettet der Naivling Abel noch rasch einen kleinen jüdischen Jungen und wird durch die Tat von aller Schuld befreit.

Für mich bleibt die Frage nach der Botschaft des Films stehen; mit der lapidaren Erklärung, es gehe nur um einen einfältigen, naturverbundenen Menschen vor dem Hintergrund des Krieges, gebe ich mich allein schon wegen der Problematik des Themas nicht zufrieden.

ps

Jetzt gibts erstmal eins auf die Fresse

Genau Leonce! Wie fange ich an. Nun gut -
die Lampen unter Kristallglocken zwischen
konventionell. Am 1. 10. 96 hatte am Maxim-
den Oleander, daß sie wie Mädchenaugen
Gorki-Theater mal wieder eine Stücke -
unter den Wimpern der Blätter hervor-
Verschmelzung *Premiere*. Aus »Leonce und
träumen« und bekommt ein trockenes,
Lena« von Georg Büchner und »Yvonne die
kammerdienerliches »Geht nicht« entgegen-
Burgunderprinzessin« von Witold Gombrowicz
geschmissen.
wurde ein Abend. Das Grundthema: Langwei-
Nahtlos geht es ins andere Stück über. Gleit-
le. Der Prinz ist gelangweilt, das Leben ist für
che Schauspieler, gleiche Bühne. Der Prinz
ihn nur noch mit Haluzinogenen zu ertragen.
Leonce also, der nun Phillip heißt, verlobt
++und flamme+++ulrike ist schon ganz feuer und flamme+++feuer++
Richtig geraten! Es handelt sich hierbei um
sich, nur um seine blaublütigen Eltern zu
eine moderne Fassung. Leonce und Lena
ärgern, mit Yvonne, einem geisteskranken
zerstückelt, von einer ständigen Geräuschkulisse
Mädchen. Aus Langerweile. Wie Leonce.
aus *Techno* und Experimentalmusik unter-
Langeweile. Und überhaupt - suicide is alright
malt. Und außerdem hätte ich da gerne noch
und homicide noch viel mehr, denkt sich der
einen *Royal TS*, zwei große Portionen
Hofstaat und setzt alles daran, die debile
Pommes und eine Cola. Valerio beim Essen,
Yvonne elegant um die Ecke zu bringen...
der außerdem noch propagiert »suicide is
»Wann passiert denn endlich mal was?« schreit
alright«. Leonce hingegen schmachtet »Stell

Leonce, kurz bevor er Phillip heißt.
Grenzsoldaten, Pioniere und hämmernder
Jetzt passiert endlich mal was. Theater -
Rhythmus, aber es lebt.
streitbar und jung. Der größte Teil des
Phantasievolle Karten, die den Text des
Premierenpublikums war nicht einverstan-
Ihnen zugehörigen Stückes auswendig
den, wie es schien. Muß man sich auf diese
können, gibt es unter der herzerreißen-
MTV - Ebene hinabgeben? Man muß, man
den Leonce - Hotline: 20221115. (Für die
muß, erlauchtes Publikum! Manchmal war
Deutschlehrer: Karten unter: 20221115)
es mir auch etwas zu überladen, zuviel

Stephanie

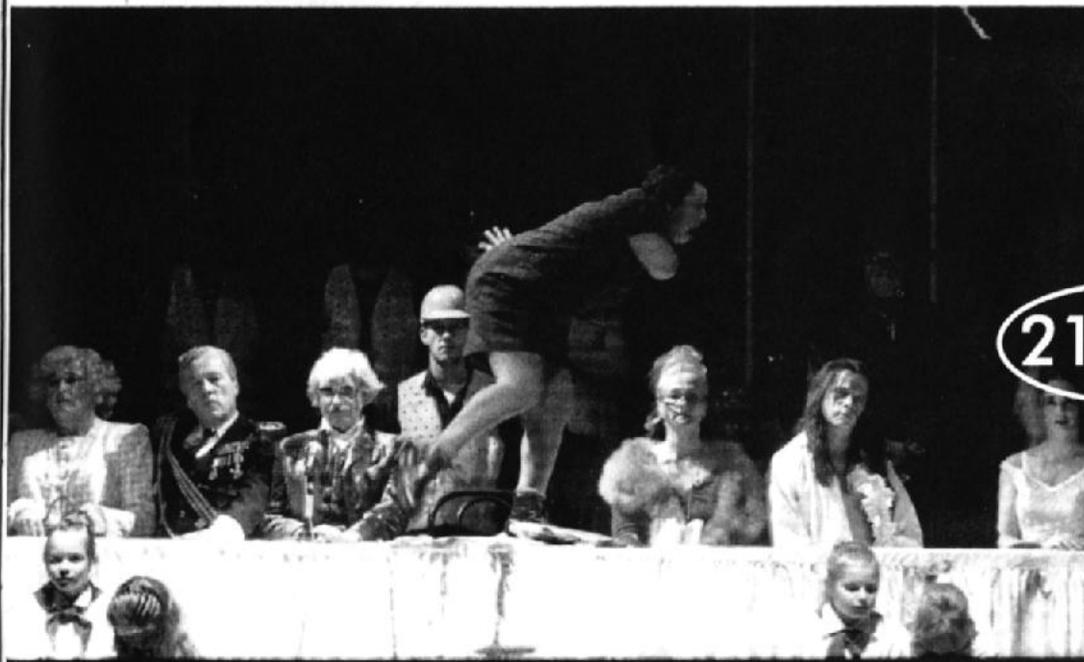


Foto von Sebastian Hoppe

SPLITTER • UNSANE • NEUROSIS

Nachdem wir nach fast zwei Stunden Fahrt (inklusive Suche) das Waschhaus endlich gefunden hatten, bekamen wir vom Splitter-Gig nur noch die letzten 20min. mit. Nebenbei, das Waschhaus ähnelte einem alten

**Club: Waschhaus
Potsdam**

(22,-DM)

Fabrikgebäude, relativ groß, doch zum besagten Namen konnte sich keiner so recht was denken (Wäsche kann man da bestimmt aufgehängen). Einen schweren Eindruck hinterließen SPLITTER nicht, zu ihnen nur so viel: Splitter kommen aus GB (also nicht die deutschen Popper), machen Musik und benutzen zuweilen auch eine

orientierter. Dennoch lassen sie sich problemlos in eine musikalische Schublade mit NEUROSIS stecken, auch sie frönen dem kranken, verstörenden NOISE-TRANCE-CORE (psychotic Terror). Für nicht Einde (Unwissende, nicht-interessierte etc.). Monotone, schwere Gitarrenriffs gepaart mit extremen Vocals, bzw. Samples + ein Schlagzeug, das sich konsequent jeder Tanzbarkeit verweigert. Für Liebhaber ist dies der Soundtrack einer Form des Trance (Tüten-Trance-Dimensionen), für alle anderen ist es schlicht Nerventerror.



(22,-DM)

21

harmonika dazu. Nebenbei probiert mal Zuckerstücken mit Zitrone, leckerli Energie (bestimmt auch gut für die Potenz).

Nach ca. 10 Minuten enterten UNSANE die Bühne (ebenfalls GB) und gaben einen Vorgeschmack darauf, was uns mit Neurosis erwarten sollte. Um genauer zu werden, dort wo Unsane aufhören, fängt NEUROSIS an. Im Unterschied zu diesen verzichteten UNSANE auf Experimente visueller und akkustischer Art, sie wirkten vom Stil kompakter und Song-

Nachdem sich UNSANE ca. 45 min redlich bemüht hatten, war es auch für sie Zeit zu gehen und Platz zu machen für die GODFATHERS OF NOISE, und das ist keine Übertreibung, da sie wirklich besonders aus ihrer Schublade herausragen. Wer Neurosis bereits live gesehen hat, weiß, daß sie nicht nur Wert auf eine opulente Soundwand legen, ihre Bühnenaufstellung den höchsten optischen Reiz erreichen soll, sondern, daß sie auch mit Dias und 16 mm Film arbeiten, wofür eigens ein Visual-FX-Ex-

perte (ich würde es Künstler der Leinwand und des Schnitts nennen) in das Konzept der Band integriert ist: Sie sind musikalisch, wie technisch Perfektionisten auf ganzer Ebene. Auf der Leinwand liefen Obduktionsbilder, Frauenbeine, nach und nach wurde das Cover der neuen Platte zusammengesetzt, verschoben usw. oder es lief Blut über eine sich ständig farblich verändernde Leinwand (auch wenn der Eindruck etwas abstoßend wirkt / es war wirkliche Kunst in meinen Augen). Sie spielten »Hits« von den vergangenen Platten, »Souls at Zero«, »Enemy of the

Sun« & »Through Silver and Blood«, vergaßen auch die üblichen Feedbackmassaker und organischen Tribal-Drum-Einlagen nicht. Nach ca. 70 min verschwanden sie mit den Worten »We are NEUROSIS, thank you«

(übrigens die ersten gesprochenen Worte des gesamten Auftritts) von der Bühne. Ein eindrückliches optisches, wie akkustisch aufrüttelndes Erlebnis, für Fans wie Neulinge. Wir brauchten mindestens eine 2stündige Fahrt, um in hiesige Sphären zurückzukehren. But remember, the Lift goes all the way down.

Nr. 108 and DAMAGED FROG!!!

KLÄRWERK Nr 8
KTYBMEBK Nr 8

VAPÉILT!

SUPER LUMPI

NEUFS TRAGIKOMIC VON MÄWIL.

© Mawil / COMIX MOVEMENT. bald in der SZENE, im Argem & im Remycomixbilethek: tuholski str. 32 (Mo, Mi, Fr, Sa 10-19 Uhr) Berlin

Wir sind reich! Naja, zumindest reicher - und auch nicht alle!

Aber ungefähr 400 Schüler unseres A-Gyms sind es, und zwar um genau ein blaues T-Shirt oder ein blaues Sweat-Shirt (von mir aus auch um beides) mit eben genau diesem **gelben Aufdruck**. An dieser Stelle danke ich allen, die es der Druckfirma ermöglichen, endlich mal einen richtigen Großauftrag zu erledigen.

Ein noch viel größerer Dank geht an alle, die, trotz der angespannten Finanzlage dieses Landes, mit ihrer Spende dazu beitragen, daß wir nun wieder etwas Geld für die ein oder andere Schulveranstaltung zur Verfügung haben.

Wenn Ihr schon wißt, wofür Ihr das Geld ausgegeben haben wollt, werft einfach ein kleines Zettelchen mit (diesem) Eurem Vorschlag in den Klärwerkbriefkasten und wir werden dann schon die für alle Schüler vorteilhafteste Idee herausfiltern. Ich weiß nicht, ob ich hier noch extra betonen sollte, daß nur schuldienliche Ideen berücksichtigt werden.

Seit dem Aufruf, kreativ zu werden und Vorschläge für Logo sowie Farbe der

Shirts zu unterbreiten, sind genau 10 Monate vergangen, und nun haben wir mehr oder weniger alles, was wir wollten.

Naja, hat vielleicht ein bißchen lange gedauert, aber da ich selbst nicht die ganz tolle Logoentwerferin (anne) bin, waren wir auf Eure Kunstfertigkeiten angewiesen, und ehe wir dann eines der zur Verfügung stehenden Logos für das beste erklären konnten und den Kram mit der Druckfirma erledigt hatten ... und - und - und.

Auf jeden Fall sind wir jetzt alle mit neuen Klamotten versorgt und hier muß ich unbedingt noch sagen, daß mir die Sweat-Shirts am besten gefallen, weil die so *schön kuschelig* von innen sind.

Weiterhin können sich jetzt auch unsere Schulmannschaften schon auf ihre nächsten Wettkämpfe freuen, denn die Kraft, die uns unser einheitliches und nebenbei auch noch schickes Shirt verleiht, wird alle Gegner - seien sie auch noch so stark - in die Flucht schlagen, weil die werden in ihren colourfullen, abgeschlebberten Sporttrikots ohnehin ganz schön alt neben uns aussehen!

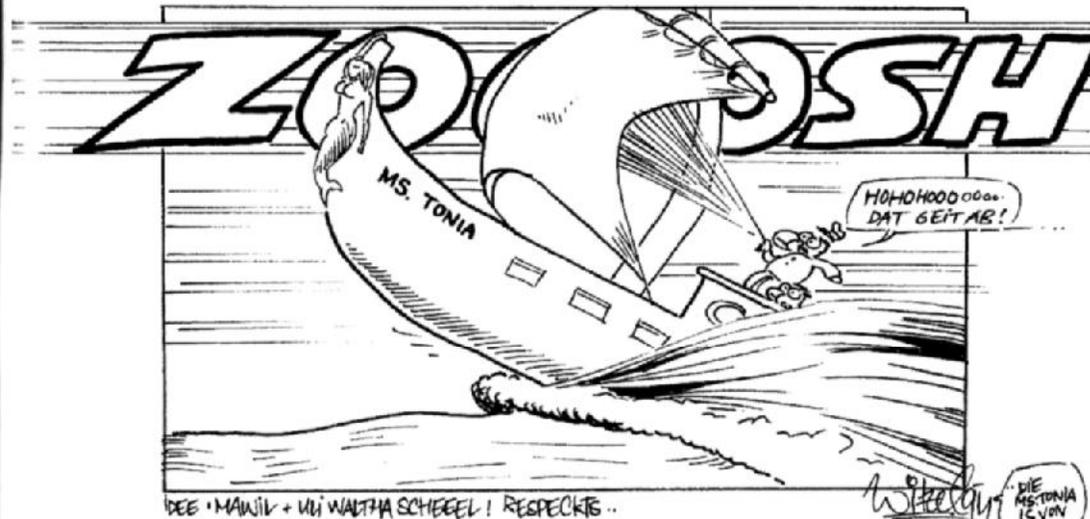
Janine Fehlow

Aufruf zur ersten Schulclubgalerie

Ihr fotografiert, zeichnet, schreibt, Eure Werke wollen gesehen werden! Bringt sie bis zum 29. November zu uns in den Club!

maximale Größe H 80 cm x B 60 cm

THE NEW BIRD AT
THE COMIC-SKY
THE ORIGINAL



Du willst Klärwerk?

Der ewige Kreislauf von Geben und Nehmen trifft natürlich auch auf Schülerzeitungen zu.

Sogar im verstärkten Maße.

Denn wo nur Scheiße drinsteckt, kann auch nur Scheiße rauskommen.

Um diesem Extremfall vorzubeugen wollen wir dich

dich dich

Jeder neue Redakteur, der in der nächsten Ausgabe mit einem Artikel bereichert bekommt als Honorar die

KLÄRWERK – Collection

Alle acht bisher erschienenen Hefte und die zensierte

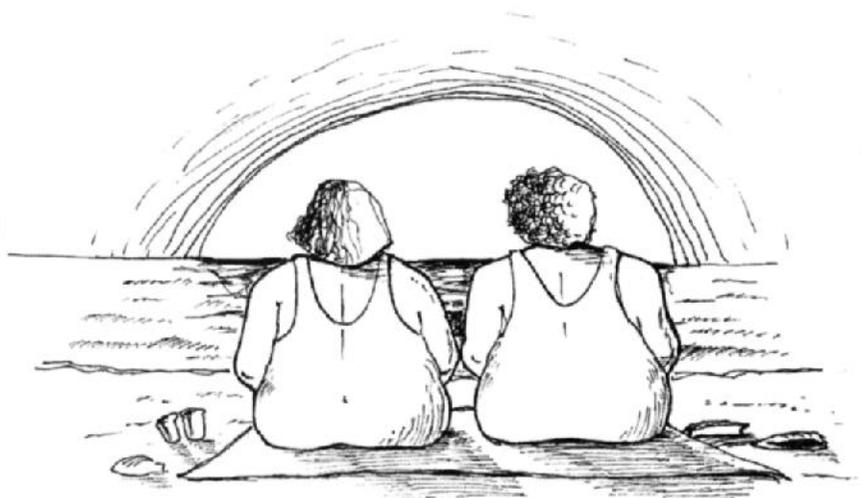
Antwort auf die Lehrerratten exklusiv im Bundle.

Ein Dokument der Zeitgeschichte!

Also Schreiben schreiben nochmals schreiben!

PROPAGANDA

Klärwerk will dich!



SPÜLSAUM: 3.70 m

Bio-LK 13- Fabrt
von V. Nübel

C-Base – ein Raumschiffprojekt

Schonmal davon gehört, daß Berlin-Mitte auf einem vor 115.000 Jahren gestrandeten Raumschiff gebaut wurde? Es gibt Menschen, die das glauben und mit den Grabungsarbeiten begonnen haben. Und ganz zufällig fanden sie »merkwürdige Speicherbausteine eines Computers und Teile einer Außenhülle«. Schließlich wurde der Bordcomputer C-Beam entdeckt und wieder in Betrieb genommen. Sogar die Schleusensektion soll zum Teil schon wieder funktionieren. Man hofft, daß all das eines Tages zu einer »globalen Rekonstruktion der c-förmigen Raumstation« führen wird. Die heikelste ihrer Hypothesen behauptet, der Berliner Fernsehturm würde sich genau in der Mitte des ganzen unbekanntes Flugobjektes befinden. Er sei in den sechziger Jahren nicht gebaut, sondern von einer Untergrundorganisation enttarnt worden.

Jeder Wahwitzigkeit dieser fantastischen Entdeckung zum Trotz gründete man ganz zivil und unauffällig einen Verein namens C-Base e.V. Technisch und künstlerisch begabte Leute schlossen sich den Gründern an und gaben dem Verein ein Programm, denn schließlich will ein solches Vorhaben finanziert sein. Nun bietet C-Base preiswerten Unterricht in vielen Bereichen der Elektronischen Datenverarbeitung und der Elektronik selbst, wobei nebenher noch verschiedene

andere Veranstaltungen laufen. Zum Beispiel verkleiden sich diese Künstler und Techniker ganz gern als Aliens, um das Raumschiff-Feeling als fremde Lebensform zu testen. So etwas nennen sie dann Alien-Party. Es gibt sonst von altem Telefonanlagenschrott über massenhaft abgelabberte Oszilloskope, Computer aller Generationen und Typen und interessanten Designerideen einiges zu sehen. Zugleich ist es ein gemütlicher Treff mit Couchecke, Videowand und Kühlschrank...

Wer schon immer mal die Hand auf eine Platte legen wollte, nachdem eine wohlklingende, weibliche Stimme ihn dazu aufgefordert hat (»Bitte identifizieren Sie sich!«), der sollte die weiße eiserne Pforte im Hinterhof der Oranienburger Str. 2 einmal betreten.

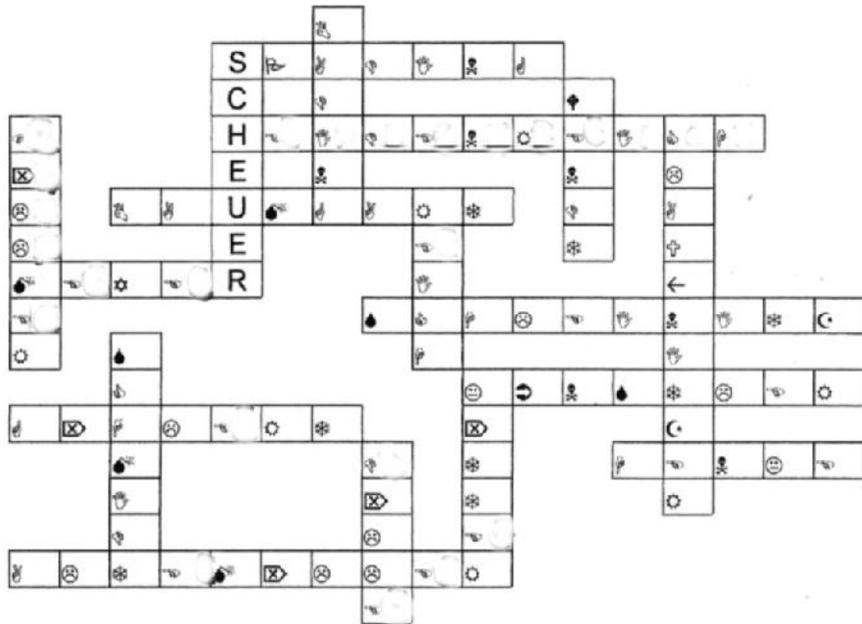
PS: Falls jemand das Privileg eines Zugangs zum Internet hat, gibt es denn auch noch die Web-Seiten des Vereins zu bestaunen: <http://www.c-base.org/> (Dort habt Ihr im Übrigen gratis die Gelegenheit, via WorldWideWeb die Seiten des Vereins zu bestaunen.)

ak

GALAXIE

27

Lehrer, Lehrer, nichts als Lehrer !!!



Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben. Zu erraten sind ausschließlich Lehrer vom A-Gym.
Zur besseren Orientierung wurde schon ein Name vorgegeben. Also dann, viel Ferngügen.

Am 1.11.96 findet bei uns im Schulclub eine late 60's Party statt. Herr Heidenreich tritt diesmal als Rockexperte in Erscheinung und hält einen Vortrag zu eben diesem Thema. Beginn

89

Achtung +++ Achtung, Achtung, Achtung +++ Achtung, Achtung, Achtung +++

ist hier 18 Uhr. Die Party beginnt um 19.30 Uhr und geht bis 24 Uhr. Außerdem halten wir noch ein besonderes Schmankerl bereit: der legendäre Woodstock - Film! Dieser beginnt um 19 Uhr.

Wer in überzeugenden, zeitgenössischen Kostümen (Schlaghosen, Blümchenweste ect.) erscheint, erhält freien Eintritt. Für den lahmen Rest kost's 2 Mark.

Radio an:

102.6 MHz



Frankfurt/O
UKW 101,5 MHz

Cottbus
UKW 103,2 MHz

Pinnow
UKW 103,1 MHz

Angermünde
UKW 100,1 MHz

Im Kabel **89,85** MHz

